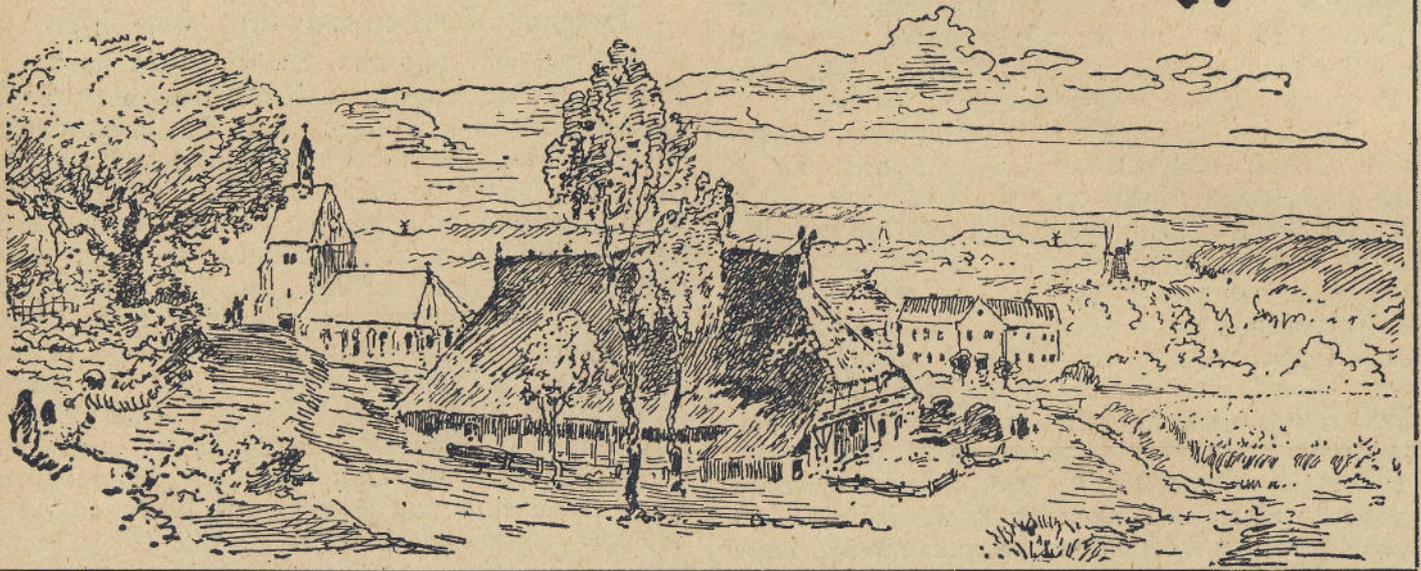


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Losung: Haus bei Haus.

5. Jahrgang.

Nummer 7.

Juli 1910.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Der Abschied von Ochtmannien bei Villen.

(Fortsetzung.)

Die letzte Anhöhe, die ihn von seinem Dorfe trennt, schreitet er hinab. Bekannte Felder winken ihm Gruß. Zwei große Bauernhöfe tauchen auf aus ihren Eichen. Als spähen sie nach ihm aus und freundlich. „Was und da schon der Kieebusch? Er ist's, ganz so wie gestern, als ich an ihm vorüberschritt, ja und ohne nur nach ihm zu blicken. Ich komm', lieber Kieebusch, ich komme heim. Im Kieebusch die Bank, da will ich ruhen!“

Das weiß das ganze Dorf: wenn nicht vorm Klaviere, ist der Schulmeister mit Sicherheit immer in seinem Kieebusch zu finden. Kein halbwegs ansehnlicher Baum im Kieebusch, unter dessen Schatten er nicht schon einmal sich wohl ausgestreckt und in dessen Blätter er nicht träumend aufgeblickt hat. Und unter den Bäumen, da ist so mancher traute Fleck, wo er im Rasen, Farnkraut, Moos, in jeder Stimmung, in Freud' und Leid, lesend, schreibend, auf die Vögel horchend, geweilt hat. Als er vom Seminare in diese Heideinsamkeit gekommen, war der Kieebusch und seine Vögel sein erster Trost gewesen. Und die Bank darin, selber hat er sie sich gezimmert. Welch ein Platz! Weit ausgreifende Fichtenzweige überschatten die Bank im Verein mit einem mächtigen alten Wachholder, zwei lustigen Birken im besten Mannesalter und einem hoffnungsvollen Eichenjüngling.

Alle Bäume sind wohlgepflegt, nicht eine Spur von schmarozendem Moos haftet an den blanken, kerngesunden Stämmen. Und dicht vor der Bank ragt eine hohe, herrliche Weißbuche, und in ihrem Wipfel hat eine Singdrossel ihren Ausguck- und Singezweig, der größte Künstler des Kieebusches, gleich groß als Komponist wie Virtuos.

Der Schulmeister tritt ein in den Kieebusch. „Seß' dich doch! seß' dich doch!“ begrüßt ihn eine muntere Kohlmeise. Die hat ihn zuerst gesehen. Auch der Eichelhäher, der Waldpolizist, muß ihn gleich bemerkt haben: Ganz ungewohnt herablassend, fast vertraulich klingt mit einem Male sein Postenruf. Nahe am Wege, am Fuße einer mächtigen borstigen Föhre gibt eine Eichhörnchenmutter ihren Sprößlingen gerade Spring- und Versteckensstunde. „Anorcks!“ — ein Fußtritt, ungeschickter Maßen. „Fix, da hinauf, hui, hoch den Wedel, fix! — Halt, man wieder her — keine Bange, anfangen, wer war daran? — 's ist der Schulmeister.“ Im ganzen Kieebusche ist's im Handumdrehen herum: „Manu, der Schulmeister, so früh heut' schon hier, was ist denn passiert? Und gar von der andern Seite kommt er herein? Und pfui, wie er aussieht, naß und dreckig! Wo hat er gesteckt die Nacht? Der soll die Kinder lehren, soll man sich nicht schämen?“

* * *

Auf seiner Bank am Kieebusch ruht der Schulmeister aus, weit zurückgelehnt, den linken Arm

auf der bequemen Lehne. Warme Sonnenstrahlen spielen ihm auf Beine und Brust. Der klarste blaue Himmel, darin lichter Wolkenschiffchen sanft ziehende Bewegung, wenn der frische Westwind oben die Zweige wegbiegt und aus den Blättern funkelnde Tropfen fallen, wie Diamanten. Freudenstränen sind es, die der Wald weint. Labende, wohlige Frische! Ein herrlicher Morgen! Schmerzen hat es nie gegeben. Paradiesesfroh der Wald.

In Ruhe muß Berkebusch nun über das gestern Erlebte nachdenken. „Wie konntest du so dich unterkriegen lassen und so vollständig gleich verzweifeln, war denn die Ursache wirklich darnach? War's nicht kindisch übereilt? Berkebusch, gesteh' dir's nur: ein rechter Hase bist du gestern wieder mal gewesen, warst's schon oft! Macht's denn die Technik nur allein? Gehört nicht auch Hirn und Herz dazu? Muß sie nicht im Herzen drinnen ihre Wurzel haben, alle Kunst? Gehör, Verstandnis, Auffassung — daran fehlt mir's nicht, bei Gott! — Was Teufel, zehn gesunde, gelenkige Finger“, fährt er nach einer Weile seine Finger betrachtend fort, „echte Klavierfinger wären's, sagen alle. Spannung eine volle Note. Ah, so 'n Handgelenk, damit wär' nichts zu erreichen, seh' ich Fleiß und alle Kraft daran? Ist denn nicht alles Uebung schließlich, sag', Frau Drossel, wo hast du's denn her?“

„Uebung, Uebung!“ — schallt's herunter vom Baum.

„Ob ich die Symphonie verstanden habe! Beethoven! Und das Konzert — hab's gar nicht verdient, es zu genießen, das hab' ich! Solche erbärmliche Feigheit! So hopps kopfüber hinein in den schwarzen Schlamm, daß wahrhaftig knapp nur noch die große Zehe 'rausguckte. Und hier auf meiner Kiekebuschbank wird meine Dummheit mir erst klar! Ha, darunter kriechen möcht' ich vor Scham! — Bliß, nun hör' doch einer, auch das Goldammernännchen aus den Erlen hinterm Schulhose weiß schon Bescheid. Schadenfroh ruft's in einem fort: ‚s ist nicht leicht um die Musik! O, ihr Vögel im Kiekebusch, euren besten Freund so zu behandeln, ihn noch zu verhöhnen! Weil ihr geborene Musikanten seid, ei so meint ihr, unsereins brächt's nicht so weit? Hört, beschloffen ist's, hört's: was ihr seid, will auch ich werden, und schon bald, heut' noch schreib' ich's dem hochwürdigen Alten, und zugleich dem hohen Konsistorio. Schnell geht's dann in die Stadt. Ach, was da, werd' mich schon durchschlagen, was gepumpt kriegt man schließlich überall! Bis hieher mir geholfen!“

Der Schulmeister hat sich erhoben und wendet sich seinem Schulhause zu. „Ist doch der Wald so herrlich heut' am frühen Morgen. So schön hat er mir noch niemals geleuchtet! Aber was mit mir geschehen ist? Welche frische Kraft mich durchströmt, bin ich denn ein anderer geworden? Wie neugeboren fühl' ich mich! Noch niemals hab' ich so in tiefster Seele all dein Schönes geoffen, lieber Kiekebusch? Ein blöder Maulwurf,

wahrhaftig, war ich vorher, und nun, wie reich, wie unendlich reich bin ich über Nacht geworden!“

(Schluß folgt.)

Kirchliches und sittliches Leben nach der Hoyaer Kirchenordnung von 1581.

Bisher war nur von Knabenschulen die Rede. Im Mittelalter kennt man **Mädchenschulen** nicht; nur geringe Ansätze finden sich. Die Reformation erst fordert sie, aber die Durchführung dieser Forderung ließ lange auf sich warten. Die Hoyaer Kirchenordnung ist ihrer Zeit voraus darin, daß sie die Einrichtung von Mädchenschulen als notwendig erkennt und verfügt. In diesen sollen die Mädchen den Katechismus, Psalmen und Gebete auswendig lernen, aber auch — und das ist ein gewaltiger Fortschritt gegen früher — lesen, schreiben und singen. Als Lehrkraft soll eine Schulmeisterin bestellt werden, gottesfürchtig und von gutem Namen, oder auch wohl ein Schulmeister. Zur Predigt und zum Katechismus sollen auch die Mädchen „miteinander züchtig in die Kirche kommen, ihren bestimmten Stand und Ort vor dem Chor haben und bei der Katechismuslehre sich zum Verhör darstellen und bescheidenlich antworten“. — Auch soll man sie mahnen, sich auf den Gassen fein züchtig und ehrbarlich zu halten zu bestem Ruhm und Lob der Eltern und Erzieher.

Es ist vorgekommen, daß einige „unwissende, hoffärtige Leute“, wie die Kirchenordnung sagt, ihren Töchtern solchen Schulbesuch und Katechismusunterricht nicht gestatten wollen. Diese Eltern soll sich, nach vorheriger Vermahnung, das Konsistorium ernstlich vornehmen.

§ 6. Die Konfirmation.

Die Konfirmation, sagt die Kirchenordnung, ist eine alte nützliche Ordnung. Durch des Papstes Satzung ist sie freilich in ein „Kinderspiel“ verkehret, indem man die Kinder wohl mit geweihtem Oele begossen, aber in der Lehre und Erkenntnis Christi nicht weiter unterwiesen hat. Die alte, apostolische Konfirmation ist daher wieder einzurichten und zu erhalten, damit die Eltern des inne werden, daß sie ihre Kinder in der rechten Erkenntnis Gottes zu unterweisen haben, mit Fleiß auf das Lernen der Hauptstücke halten und die Kinder auch fleißig zum Katechismusunterricht schicken; daß gleicherweise aber auch die Gevattern ihrer Zusage nachkommen und die Kinder mit desto mehr Fleiß unterweisen. Die Kinder selbst aber sollen an den Bund erinnert werden, den Gott mit ihnen in der Taufe geschlossen hat, und dadurch im Glauben gestärkt werden.

Der Verlauf der Konfirmation (die Hoyaer Kirchenordnung nennt sie auch „Deffentliches Verhör derer, die erstlich zum Abendmahl gehen wollen“), war wie bei uns Fragen und Prüfung, öffentliches Bekenntnis oder Bestätigung des Taufgelübdes, das sie als Kinder nicht haben selbst bekennen können, Einsegnung mit Vermahnung und Gebet und Abendmahlsgang. Vor der öffentlichen Prü-

fung soll der Pastor genau prüfen, wer zu solchem Bekenntnis und Bestätigung seines Glaubens der Gemeinde wirklich dargestellt werden kann, „damit kein Schimpf in diese öffentliche Handlung möge eingelegt werden“. — Die Konfirmationshandlung selbst vollzieht der Superintendent. Die Gemeinde aber soll durch alles zur Gottseligkeit erbaut werden; in der Folge aber soll sie mit den Eltern durch Gebet und einen unschuldigen und frommen Christenwandel dahin wirken, daß die Konfirmanden in solcher Erkenntnis und solchem Bekenntnis bis an ihr Ende mögen selig erhalten werden.

§ 7. Beichte und hlg. Abendmahl.

Alle Sonnabend findet um 1 Uhr ein kurzer liturgischer Gottesdienst statt; daran schließt sich die Beichte. Das ist aber nicht die allgemeine Beichte, wie wir sie kennen, sondern die Einzelbeichte. Einer nach dem andern beichtet und erhält die Absolution (Zusicherung der Sündenvergebung). — Die Leute sollen sich nicht zum Pastor, der im Chor sitzt, herandrängen, damit er ohne Störung geheim mit jedem reden kann, sondern in den Stühlen ruhig sitzen bleiben und im Gebet verweilen, bis die Reihe an ihnen ist. Die Pastoren aber sollen sich der „hochschädlichen“ Anordnung enthalten, zwei oder mehr Personen auf einmal zu absolvieren, sich vielmehr die Zeit nehmen, damit keiner an seiner Seelen Heil veräußert werde und auch nicht die Anordnung der Zwinglianer und Calvinisten einreißt (die bekanntlich nur die allgemeine Beichte haben). Denn es ist ein fein Ding um die Einzelbeichte; kann doch einerseits jeder Einzelne seinem Seelsorger sein Sündenbekenntnis, seine Reue und Vorsatz der Besserung erklären, auch seine besonderen Anliegen vorbringen und bei Aufsetzungen im Gewissen Rat und Trost suchen; andererseits kann aber auch der Seelsorger jeden besonders auf seine Sündigkeit prüfen, ihn strafen und mahnen und unterweisen. Ohne Einzelbeichte darf niemand zum Abendmahl zugelassen werden. — Wird dem Pastor die Zeit am Sonnabend zu knapp und die Arbeitslast zu groß, so mag er die Beichte auf den Freitag legen. Zweck der Beichte ist, die Leute immer wieder zur Prüfung ihrer selbst anzuleiten, damit sie mit wahren Verständnis zum heiligen Abendmahl gehen, nachdem sie in wahrer Buße durch den rechten Glauben die Vergebung der Sünden bei dem Herrn gesucht und „durch das Mittel seines Dieners“ empfangen haben.

Insgemein pflegen dreierlei Leute zum Abendmahl zu kommen. Erstlich solche, die aus Gewohnheit gehen und nicht für unchristlich gelten wollen. Diese sind ungeschickt und unwürdig. Meist wissen sie nichts vom Katechismus. Der Pastor soll sie scharf prüfen, sie vermahnen und unterrichten und ihnen eine Zeit setzen, in der sie die Hauptstücke des Katechismus lernen. Ueberhaupt findet es sich, daß jemand die fünf Hauptstücke nicht aussagen kann und kein Verständnis von Buße und Abendmahl hat, so ist er abzuweisen.

Zweitens kommen solche Leute, die in groben

Sünden dahinleben. Sie tun sich damit eigentlich schon selbst in den Bann. Sie sind dem Konsistorium anzuzeigen, und erst nach öffentlichem Sündenbekenntnis vor der versammelten Gemeinde und dem Gelöbniß der Besserung dürfen sie zum Tisch des Herrn gehen. Leichtfertige, lügnerische Leute und solche, die öffentlich in Hader und Haß stehen, sollen gleichfalls nicht zugelassen werden.

Die dritte Art von Leuten sind traurige, bekümmerte, fromme Herzen. Deren sollen sich die Pastoren getreulich annehmen und sie mit tröstlicher Zusage erquicken.

Die Beichte muß geheim gehalten werden sowohl von den Pastoren als auch von den Beichtenden bei Vermeidung schwerer Strafe.

Lebuin predigt in unserer Heimat das Evangelium im Jahre 772.

Zur Zeit Karls des Großen (um 800) war es, als in unserm Lande das Christentum eingeführt wurde und zwar mit Feuer und Schwert, da die Bewohner sich gutwillig nicht bekehren wollten. Karl der Große mußte sie dazu zwingen. Bis dahin hatten sie ihren Göttern geopfert, hatten frei und unabhängig in ihren Wäldern gelebt und kamen jährlich nur einmal zur Beratung zusammen bei dem Orte Marklo, der, wie man annimmt, am Ufer der Weser bei Bücken, also in unserer Nähe, liegen soll. Zu dieser Versammlung kam auch, wie wir gleich noch ausführlich hören werden, der Sachsenbekehrer Lebuin (Liaswin) und drohte mit einem feindlichen Einfall Karls des Großen, der dann später auch wirklich eintrat. Ueberliefert ist uns diese wichtige Erzählung von dem Mönch Hucbald, der in deutscher Uebersetzung schreibt:

In alter Zeit war unter dem Volke der Sachsen weder der hohe christliche König so bekannt, daß ihm würdiger Dienst und Ehrfurcht erwiesen wurde, noch war eines irdischen Königs Würde und Hoheit, der sie versorglich schützte, strenge richtete und treu verteidigen konnte, bei ihnen vorhanden, sondern das ganze Volk war, wie es bis zum heutigen Tage noch fortbesteht, in drei Klassen geteilt. Es gibt nämlich dort welche, die in ihrer Sprache Edlinge, welche die Freilinge, welche die Laffen genannt werden. Nach ihrem Gutdünken oder auch nach klug von ihnen ersonnenem Plan stehen den einzelnen Gauen einzelne Fürsten vor. In jedem Jahr einmal versammeln sich zur festgesetzten Zeit je zwölf aus den einzelnen Gauen und den erwähnten drei Klassen ausgewählte Männer und halten in dem Mittelpunkt Sachsens, nicht weit vom Fluß Wisera (Weser), und zwar an einem Ort, der Marklo genannt wird, eine allgemeine Ratsversammlung ab, erwägend, bestimmend und ermessend gemäß den Bestimmungen des von ihnen festgesetzten Gesetzes, was dem Gemeinwesen nützen könne. Auch wenn ein Krieg für seinen Ausgang Besorgnis erweckt, wenn die Freude des Friedens lächelt, beratschlagen sie über das, was sie zu unternehmen hätten. Da nun der Krieger Christi,

Lebuin, wußte, daß diese Zusammenkunft bevorstünde, beschloß er in seinem Geiste dorthin zu gehen, um entweder seinem Könige ein zahlreiches Heer Gläubiger zu werben, oder im tapferen Kampfe gegen die Feinde ruhmvollen Triumph und Sieg für sich davonzutragen. In der Zwischenzeit ereignete es sich glücklicherweise, daß er in das Haus eines berühmten und mächtigen Mannes Namens Folcbert einkehrte, mit dem er unter den Vielen, die er hochschätzte und denen er selbst teuer war, in traulichem Umgang verbunden war. Dieser empfing ihn mit großer Freude und sprach: „Ich schätze mich glücklich, daß Du, mein Geliebter, zur günstigsten Zeit jetzt gekommen bist und mir, der ich eifrig für Dich besorgt, Deine teure Gegenwart schenkst. Doch erzähle mir freundlich, was Du beabsichtigst.“ Ihm entgegnete der heilige Mann: „Ich habe die Absicht, wenn der Himmel mich gnädig unterstützt, den Rat der Sachsen zu besuchen.“ Dieser antwortete aber: „Ob schon Deine Heiligkeit nach Verdienst bei Vielen von uns in großem Ansehen steht, so ist es mir doch nicht verborgen, daß einige andere Dir feindlich gesinnt sind und Deinem Leben gern nachstellen möchten. Deswegen bitte ich Dich, daß Du, wenn Du mich gehöret, Dich für den Augenblick anderswohin begibst und entweder nach Hause zurückkehrst, oder Deinen getreuen Davo besuchst, so lange, bis Du uns nach Vollendung des Rates in Sicherheit wieder auffuchen kannst.“ Als er mit dergleichen Reden den Krieger Christi von seinem Vorhaben abwendig zu machen suchte, antwortete dieser: „Gott ist mein Beschützer, ich fürchte nicht, was mir die Menschen tun können.“

Als nun die Zeit herangenah, in der die Versammlung abgehalten werden sollte, die daran sich Beteiligten erschienen waren und der Haufe durch die von allen Seiten Herbeieilenden immer größer wurde, da stellte sich auch der wackere Kriegermann Lebuin ein, nicht feig und träge, sondern emsig und geschäftig, die Lenden seines Geistes mit Wahrheit gegürtet, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und die Füße nach dem Worte des Evangeliums beschuht mit dem Frieden, gedeckt vom Schilde des Glaubens, auf dem Haupte den Helm des Heils, mit dem Schwert des Geistes, das da ist das Wort Gottes, und umhüllt zu beiden Seiten, zur Rechten und zur Linken, von den Waffen der Gerechtigkeit und der Tugend. Und ob schon er durch alles dies in seinem Innern gefestigt war, so fehlte ihm doch nicht der geziemende äußere Anstand. Denn mit den geistlichen Abzeichen geschmückt und der priesterlichen Inful geziert, und in seinem leuchtenden Angesicht etwas Göttliches tragend, hielt er in seinen Händen das Zeichen des Kreuzes, gleichsam ein Träger des Wappens seines Königs, auch führte er in seinen Armen mit sich das Evangelium Christi, das er anhaltend im Geiste pflegte, mit seinem Munde verkündete und durch seine Taten übte. Die gesamte an der Versammlung teilnehmende Menge, die aus den verschiedensten Völkern zu-

sammengesetzt war, ließ es sich vorerst angelegen sein, ihrer Voreltern Gebräuche zu erfüllen, nämlich ihren Göttern Gebet und Opfer darzubringen. Als nun der tapfere Kämpfer Christi, Lebuin, diese götzendienerischen Werke gesehen, entbrannte er in Eifer für den Herrn und stürzte sich, wie einst der Prophet Elias, mitten in ihren Haufen und rief unerwartet laut, erhob seine wie eine Drommete tönende Stimme, zeigte ihnen offen ihre Verbrechen und griff nun dieselben heftig an. „Höret Ihr alle,“ sagte er, „höret mich, und nicht allein mich, sondern den, der durch mich zu Euch spricht. Seine Aufräge bringe ich Euch, dessen Gewalt und Richterspruch alles unterworfen ist.“ Als diese hierauf ihn, stutzig gemacht, angeblickt, und in Bewunderung des Aussehens und der Haltung des Mannes verstummt waren, fuhr er weiter fort: „Höret, merket und wisset, daß der Herr, der Himmel und Erde, das Meer und alles, was drinnen ist, geschaffen, der alleinige, einzige, wahre Gott ist. Er hat uns gemacht, nicht wir ihn, es ist kein anderer außer ihm. Die Bilder, die Ihr für Götter haltet und welche Ihr, vom Teufel berückt, verehrt, sind Gold, Silber, Erz, Stein oder Holz; sie leben nicht, sie bewegen sich nicht, sie fühlen nicht, denn sie sind Menschenwerk und können niemand anders, auch nicht einmal sich selbst helfen. Deswegen hat Gott, eer allein gut, der allein gerecht ist, dessen Erbarmen und dessen Wahrheit in Ewigkeit bleibt, mitleidig, daß Ihr durch den überaus elenden Trug der bösen Geister verführt seid, mir anbefohlen, sein Bote zu sein, damit Ihr Euren alten Irrtum bereut und Euch zu dem in wahren und rechtem Glauben wendet, durch dessen Güte Ihr geschaffen seid. Denn Ihr sowohl wie ich, wir alle leben, weben und sind in ihm. Wenn Ihr ihn in treuem Glauben erkennet und Buße tut, wenn Ihr getauft sein werdet im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, wenn Ihr seine Befehle gehorsam befolgen werdet, wird er Euch vor allem Uebel bewahren, Euch die Ruhe des Friedens schenken und Euch hier zeitlichen Reichthums Freuden, im jenseitigen Leben aber aller ewigen Güte Genuß gewähren. Wenn Ihr aber seine heilsamen Befehle für Nichts achtet und des verderbten Herzens Irrtum nicht bessern wollt, so wisset, daß schwere Strafe wegen der Geringschätzung seiner Güte Euch treffen wird. Denn sehet, aus seinem Worte, das unveränderlich ist, verkündige ich Euch, daß, wenn Ihr nicht diesen Ermahnungen gehorchen werdet, schnell über Euch kommen wird unvermuteter Ahndung Qual. Es sandte der König des Himmels und aller Zeiten einen tapferen König aus, der klug und fest, nicht aus weiter Ferne, sondern aus der Nähe hervorstürzen wird wie ein reizender Gießbach, um Eures wilden Herzens Härte zu erweichen und Euren starren trotzigigen Nacken zu beugen. Er wird feindlich über Euer Land herfallen, Alles mit dem Schwerte, mit Vermüstung, Brand und Wegführen zerstören, und wird, ein Rächer des Zornes des Gottes, den Ihr stets geschmäht, Euch teils durch

des Schwertes Schläge tödten, teils Euch durch Mangel umkommen, teils in ewiger trauriger Verbannung Eure Tage hinbringen lassen. Eure Frauen und Kinder wird er zerstreuen und als Sklaven verteilen."

Da nun der heilige Mann in prophetischem Geiste solches predigte, heulten jene, rasend gemacht vom bösen Geist, voll Wut und Wahnsinn, laut und riefen in vermorrenem Geschrei: „Seht, da ist jener Verführer, jener Feind unserer Heiligtümer und des ganzen Vaterlandes, es ist billig, daß man an seinem Blut die schuldigen Strafen nimmt.“ Dann reißen sie aus den nahen Zäunen Pfähle, hauen sie entzwei, spizen sie, um, wie es sonst durch Steine zu geschehen pflegt, ihn mit Anütteln zu ermorden. Als nun so der Böswilligen Wut gegen den heiligen Mann entbraunte, beschirmte ihn Gott, der Beschützer seiner Gläubigen, mit der Decke seiner Flügel. Und wie einst der Herr Jesus von den ungläubigen Juden auf die Spitze des Berges geführt worden, um von dort herabgestürzt zu werden, er aber durch seine Macht durch die Mitte derselben unverletzt hindurchging, so schnitt auch dieser sein Diener, durch desselben Herrn Macht umgeben, unberührt durch die Mitte derer, die ihn zu tödten wünschten. Unter denselben waren jedoch einige gesunderen Sinnes, deren Herzen Gott gerührt hatte und die auf alle Weise hinderten, daß dies gegen den Geheiligten des Herrn ausgeübt werde. Von ihnen zeugte einer Namens Buto, der die andern an Abel übertraf, auf einem erhabenen Orte stehend, so: „O tapfere anwesende Männer, nehmet auf mit Euren Ohren die Worte meines Mundes. Oft kamen zu uns Gesandte anderer Völker, der Normannen Slaven und Friesen; diese haben wir stets in Frieden aufgenommen, haben die überbrachten Worte erwägt und sie dann, mit ehrenden Gaben beschenkt, nach Hause gesandt. Sehet, dort ist nun der Gesandte des höchsten Gottes, er bringt uns die Botschaft des Lebens und unseres Heils, und er ist von uns nicht nur geschmäht und verachtet, sondern auch mit Ungerechtigkeiten verfolgt, ja dem Tode nahe gebracht worden. Wie mächtig aber der, der ihn gesandt hat, ist, hat er uns deutlich gezeigt, da er ihn so kräftig und wunderbar unsern Händen entriß. Deswegen werden wir wohl auch, was er uns drohend vorhergesagt, in Zukunft als wahr erfinden müssen, da er es ja nach dem Urteil seines Gottes, der so mächtig ist, uns verkündet.“ Durch diese tadelnden oder vielmehr schreckenden Worte ist ihr unverföhllicher Geist ein wenig bewegt worden und sie beschloßen gemeinsam, jener Bote Gottes solle von Keinem angegriffen werden, sondern solle unbeschadet und sicher wohin er wolle gehen.

Der heilige und im Herzen demütige Lebwin, nun durch die göttliche Gnade gesichert vor den Nachstellungen der Böswilligen, lobte deshalb den Herrn. Da er aber sah, er könne die so heiß erwünschte Krone des Märtyrertums nicht erlangen, obschon er die Absicht gehabt, sein Leben für die Brüder zu lassen, so führte er im Frieden ein

langes Märtyrertum. Endlich lösten sich die Glieder, das Gefängnis öffnete sich und der Verzug, der die Seele so schwer gedrück, endete. Lebwin starb. Jene aber drang, froh, da des Gefängnisses Riegel zurückgeschoben, hervor und mischte sich unter die himmlischen Scharen, mit denen sie in Lobgesängen des himmlischen Königs Hof erfüllt.

Ein wahres Geschichtchen.

Ein Vater ermahnt sein Söhnchen, immer fromm und brav zu sein und stellt ihm das Vorbild des Jesuskindes vor die Augen, das auch allezeit fromm und brav gewesen sei. Sohn: „Ja, aber einmal ist das Jesuskind doch unartig gewesen!“ — Vater: „So, wann denn?“ — Sohn: „Nun, das Jesuskind hat doch David seinen Reis aufgeessen!“ — Vater: „Junge, was schwazest Du für Unsinn!“ — Sohn: „Nein Vater, wir haben es doch Weihnachten selbst gesungen: „Denn er ist Davids Reis.““ (Gesang Nr. 41, v. 4.)

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Die diesjährigen dreiwöchentlichen **Sommerferien** werden am Sonnabend, den 23. Juli d. J., ihren Anfang nehmen.

Nach Schluß der Sommerferien wird in sämtlichen ein- und mehrklassigen Schulen der **Turnunterricht** wöchentlich statt in zwei fortan in drei Stunden erteilt. In Halbtagschulen wird an drei Tagen in je einer halben Stunde geturnt. Die vermehrten Stunden für das Turnen sollen besonders den volkstümlichen Uebungen und Spielen zu gute kommen. Die Gesamtzahl aller Unterrichtsstunden der Schule wird dadurch nicht vermehrt.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Wendorf. Missionsfest. Am Mittwoch, den 29. Juni, fand hier ein gut besuchtes Missionsfest statt. In einem Eingangswort hieß Pastor Becken aus Staffhorst die Missionsfreunde willkommen und legte auf Grund des Johannesworts: „Er muß wachsen, ich muß abnehmen“, die Notwendigkeit und die Ziele der Arbeit der äußeren und inneren Mission den Erschienenen ans Herz. Darauf berichtete der Hermannsburger Missionar Gevers von seiner Tätigkeit unter den Sulus und Betschuanen in Südost-Afrika. Nach einer halbstündigen Pause wußte dann Pastor Müller mit ergreifenden Schilderungen aus dem Leben Berlorener, die ihm in seiner Tätigkeit als Gefängnis-seelsorger entgegentraten, die Aufmerksamkeit zu fesseln und zu eigener Buße willig zu machen. Das Schlußwort hielt der Ortsgeistliche. Der Posaunenverein aus Wießen begleitete die gesungenen Lieder. Die ausgedruckten Missionschriften wurden völlig verkauft. Eine eingesammelte Kollekte für die Arbeit der Mission fand viele Geber.

Wendorf. Für die Kosten des Baues unseres vollendeten Kirchbaus hat das königliche Konsistorium noch eine nachträgliche Beihilfe von 4—5000 Mk. dankenswerterweise in Aussicht gestellt.

Blender. Verschiedenes. Die Kollekte am Missionstage hat nicht 440 Mk., sondern 470 Mk. aufgebracht. — Ein Mitglied der Gemeinde schenkte der Kirche eine schöne, reich gestickte Taufsteindecke. — Der Kirchenvorstand schenkte dem Dirigenten des gemischten Chores in Holtum, Herrn H. Freese, in Anerkennung seiner Verdienste um Verschönerung der Gottesdienste durch Darbietung schöner Chorlieder ein Bild, welches den Heiland als guten Hirten darstellt. — Die Zahl der Schulkinder beträgt jetzt in Blender 129, in Einste 65 und in Holtum 56, zusammen also 250 Kinder.

Intschede. Das diesjährige Missionsfest wird, so Gott will, am Sonntag, den 24. Juli, stattfinden. Das Programm ist folgendes: Festpredigt vormittags 10 Uhr in der Kirche. Nachmittags bei gutem Wetter im Freien. Beginn 3 Uhr. Redner: Missionar Hoffmann-Neu-Guinea, Bundessekretär Lindenstrauß u. a. Zu zahlreichem Besuch ladet die Missionsfreunde ein der Kirchenvorstand.

Sudwalde. Seit Mitte Juni herrschen in den Schulgemeinden Sudwalde die Masern unter den Kindern in einer Weise, daß am 25. Juni auf Antrag des Ortsschulinspektors die Mittel- und Unterklasse der hiesigen Schule auf vorläufig vierzehn Tage geschlossen worden ist. Da in diesen beiden Klassen allein über 60 Kinder erkrankt waren, so dürfte die Zahl der überhaupt Erkrankten 80—90 betragen. Bis jetzt ist die Epidemie im ganzen gutartig verlaufen; zwei kleine Kinder sind allerdings bis zum 1. Juli wahrscheinlich an den Nachwirkungen der Masernerkrankung gestorben. Möge der liebe Gott unsere Familien vor weiteren Verlusten gnädig bewahren und die Erkrankten bald wieder genesen lassen.

Wilsen. In dem am 17. Juli in Verden stattfindenden Landes-Bosaunenfest wird auch der hiesige Bosaunenverein teilnehmen. Es wird sich dort eine große Anzahl Bläser aus der ganzen Provinz zusammenfinden, sodaß die Feier sehr schön zu werden verspricht. Die Hauptfeier findet nachmittags 2½ Uhr statt. Die Einwohner der benachbarten Orte sind hierzu eingeladen.

Wilsen. Am 16. Juni ist cand. theol. Petersen aus seiner Stellung als Vikar beim hiesigen Superintendenten ausgeschieden.

Dichtmannien. Am 11. Juni feierte der vor etwa 10 Jahren zu seinen Kindern hierher verzogene Häusling Heußmann mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Derdinghausen. An die Stelle unseres zum Lehrer in Gr.-Munzel gewählten und bestätigten Lehrers Fr. Warncke ist zum 1. Oktober ds. Js. der Schulamtsbewerber Wilhelm Baethge aus Gr. Munzel ernannt.

Bruchhausen. Am Sonntag, den 3. Juli, hielt unser bisheriger Seelsorger, Pastor coll. Greve, in unserer Kapelle seine Abschiedspredigt, um uns noch am gleichen Tage zu verlassen. Die besten Segenswünsche für seine fernere Tätigkeit folgen ihm.

Kollekten.

Für die konfirmierte Jugend:			
Usendorf.	15.32 Mk.	Schwarme.	14.66 Mk.
Blender.	19.50 "	Sudwalde.	5.50 "
Intschede.	8.35 "	Wilsen.	20.00 "
Marxfeld.	16.06 "	Bruchhausen.	5.50 "

Personal-Nachrichten vom Juni 1910.

Usendorf. Geboren. Sohn: am 13. Schmied Kleinschmidt-Usendorf, am 21. Brinkfiser Ahlers-Graue; Tochter: am 2. Postbote Behrmann-Campsheide, am 10. Köfner Gerke-Campsheide, am 12. Pächter Dunefacke-Steinborn, am 17. Pächter Koch-Heidhausen, am 19. Brinkfiser Schmidt-Altenfelde. — Getraut: Am 16. Halbkötner Koch-Haendorf mit Haustochter Ruge-Altenfelde. — Gestorben: Am 3. Kind Hacke-Graue, 3 J., unehelichte Wiechmann-Hohenmoor, 26 J., am 5. Chemann Stegmann-Neppen, 53 J., am 8. Ehefrau Bomhof-Usendorf, 24 J., am 18. Witwe Brockmann-Graue, 50 J., am 30. Kind Böfker-Usendorf, 3 Mon.

Blender. Geboren. Sohn: Am 14. Vollmeier Wolters-Alt-Holtum; Tochter: am 7. Anbauer True-Neu-Holtum, am 8. Vollmeier Meyer-Gahlstorf, am 11. Maurer Strathmann-Alt-Holtum.

Marxfeld. Geboren. Sohn: am 8. Heinrich Bielefeld-Hollen, am 11. Dienstmagd Marie Wigger-Hustedt, am 19. Heinrich Lindemann-Marxfeld, am 13. Dietrich Lühning-Hustedt; Tochter: am 2. Hermann Meier-Marxfeld, am 19. Dienstmagd Sophie Bremer-Marxfeld. — Gestorben: Am 9. Witwe Köhler-Voge, 59 J., am 9. Witwe Vock-Marxfeld, 70 J., am 11. Ehefrau Blume-Tuschendorf, 72 J., am 26. Kind Lühning-Hustedt, 3 Tage, am 30. Ehefrau Ehlers-Marxfeld, 62 J.

Schwarme. Geboren. Sohn. Am 1. Maurer Frits Mafemann, am 6. Pächter Schmidt, am 11. Anbauer Eckelmann, am 14. Halbmeier Winter, am 23. Brinkfiser Tefkenberg, Brinkfiser Nabe, am 25. Brinkfiser Horstmann; Tochter: am 10. Halbmeier Puvogel, am 12. Häusling Behlmer. — Getraut: am 3. Dienstknecht Usendorf und Dienstmagd Behlmer, beide in Schwarme. — Gestorben: am 15. Kind Winter, 2 Tage, am 18. Kind Wacker, 1 Monat, am 27. Kind Horstmann, 3 Tage, am 29. Witwe Köfner, 80 Jahre.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 6. Tischler Bultmann-Sudwalde, am 7. Pächter Schumacher-Uffinghausen, am 13. Häusling Logemann-Bensen, am 20. Maurer Schröder-Sudwalde, am 25. Drittelmeier Meyer (Windels)-Bensen; Tochter: am 5. Haussohn Brückmann-Uffinghausen, am 6. Wolkereibewalter Hübner-Uffinghausen, am 15. Brinkfiser Behrmann-Sudwalde, am 22. Haussohn Seelhof-Sudwalde, am 23. Pächter Hüneke-Sudwalde. — Getraut: am 3. Lehrer Heisterberg mit Haustochter Leymann, beide in Uffinghausen. — Gestorben: am 8. Kind Gerke-Neubruchhausen, 17 Tage, am 10. Ehefrau Hübner-Uffinghausen, 41 J., am 23. Ehefrau Hüneke-Sudwalde, 40 J., am 25. Kind Dietr. Dentlich-Sudwalde, 1 J., am 29. Kind Christian Hudemann-Sudwalde, 1½ J.

Wilsen. Geboren. Nachtrag: am 23. Mai Maurer Wendt-Dichtmannien eine Tochter. — Sohn: am 2. Brinkfiser Kleinschmidt-Uenzen, am 8. Anbauer Herm. Hänjes-Süstedt, Pächter Warhs-Wöpsje, am 9. Pächter Brecht-Dichtmannien, Gastwirt Rabens-Süstedt, Pächter Ravens-Uenzen, am 11. Maurermeister Meyer-Weseloh, am 15. Brinkfiser Niebubr-Gehlbergen, am 24. Häusling Dunefacke-Uenzen, am 29. Tischler Usendorf-Homfeld; Tochter: am 18. Dienstknecht Cordes-Uenzen, am 29. Häusling Niehus-Riethausen, Pächter Benjes-Uenzen. — Getraut: am 3. Dienstknecht Meyer-Uenzen mit Haustochter Westermann-Uenzen, am 9. Haussohn Jütjen-Briffenberg mit Haustochter Hacke-Graue, am 17. Haussohn Niemann-Süstedt mit Dienstmagd Klausen-Uenzen. — Gestorben: Am 4. Gastwirt Timke-Gehlbergen 72 J., Attenteiler Vandwehr-Berren, 87 J., Tagelöhner Hüneke-Wilsen, 77 J., am 16. Kind Brecht-Dichtmannien, 7 Tg., am 18. Kind Heußmann-Uenzen, 26 Tg.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 23. Maurer Gottermann. — Getraut: am 24. Haussohn Holle mit Haustochter Schwede. — Gestorben: am 18. Kind Spöring, 10 Mon.

Chronik der Gemeinden.

Juni.

Am 5. Gewitter mit Hagelschlag, der in Asendorf und schlimmer noch südlich davon Schaden anrichtet. Das Abhalten des Rosenfestes auf Heiligenberg wird dadurch vereitelt. Am 8. Ein Personenwagen der Kleinbahn entgleist bei Berren, ohne daß besonderer Schaden entsteht. Am 11. Ein Blitz trifft, ohne zu zünden, das Haus der Witwe Hustedt in Bruchhausen und tötet eine Kuh des Vollmeiers Bardelmann in Berren, die mit dem Stacheldraht auf der Weide in Berührung gekommen. Am 12. Rosenfest auf dem Heiligenberge. Am 18. wird in Schwarme der „Neue Lehrerverein der Inspektion Vilsen“ gegründet. Am 29. Missionsfest in Asendorf.

Briefkasten.

X. in H. 1. Den historischen Hintergrund zu dem Festspiele auf dem Rosenfeste, das sich mit der Gründung und Auflösung des Klosters Heiligenberg beschäftigt, finden Sie in dem Artikel „Heiligenberg einst und jetzt“ in den Nummern 6 und folgenden des 1. Jahrganges des „Boten“. — 2. Der Gärtner René Dahirron aus Celle legte 1696—97 den Garten und die große Allee Hainbuchen am Schloß in Bruchhausen an und vervollständigte diese Anlagen zur Zeit Herzog Georg Wilhelms durch weitere 2000 Stück Hainbuchen und Anpflanzungen, die teilweise in Paris und Orleans angekauft waren. Der neue Gärtner in Celle,asmus Anthony, war 1704/5 mehrfach in Bruchhausen, wo 3 Knechte während fünf Wochen eine neue Lindenallee anpflanzten. — 3. bis zum Werte von 150 Mk.

Norddeutsche Handelsbank A.-G.

Depositenkasse Hoya,

am Kleinbahnhof.

Zweigniederlassung Verden.

Großstraße 107.

Geschäftsstellen:

Bruchhausen: Herr Max Strutz.

Asendorf: Herr Kaufmann F. Bösenberg.

Syke: Herr Kaufmann F. Oberwöhrmann.

Achim: Herr W. Overbeck.

Emtinghausen: Herr J. H. Lage.

Annahme von Spareinlagen.

Verzinsung je nach Dauer und Höhe der Einlagen zu kulantem Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen u. Scheckkonten.

Gewährung von Darlehen gegen Sicherheiten.

Auszahlung und Ueberweisung von Geldern nach dem Auslande, speziell Amerika.

Vermietung von Tresorfächern.

An- und Verkauf. Verwaltung und Kontrolle von Wertpapieren.

Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten.

Bereitwillige und kostenlose Auskunfterteilung in allen Geldangelegenheiten.

Norddeutsche Handelsbank A.-G.

Depositenkasse Hoya.

Spatz.

Oldenburg.

Sieben erschienen im Verlag von W. Ruge, Aachen (Rhdt.):

„**Prakt. fustpflege**“ insbesondere das neueste Verfahren, Hühneraugen sofort ohne Messer zu entfernen. Lehrbuch mit Abbildungen für Fusskranke, Heilgehilfen, Bademeister, Schuhmacher, Erzieher und Touristen. Sechste gänzlich neu bearbeitete Ausgabe. Preis Mk. 3.—. Porto extra. Inhalt: Vorwort. Fußschmerzen und ihre Ursachen. Das Knochengerüst des normalen Fußes. Das Entstehen von Hühneraugen und Schwielen und deren sofortige gefahrlose Entfernung ohne Messer. Eingewachsene Nägel. Schmerzende und aufgeprungene Fersen. Plattfüße und deren erfolgreiche Behandlung. Ballenleidenbehandlung. Andere Fußverkrüppelungen und schlechte Gangarten. Entfernung der Warzen an Füßen und Händen. Behandlung der Frostbeulen. Schuhe, wie sie sein müssen und behandelt werden sollen. Strümpfe. Behandlung der Krampfadern. Zehen- und Wadenkrämpfe. Rheumatismus und Gicht. Verrenkungen und Verstauchungen. Fußbäder. Wundbehandlung. Das Abgießen des Fußes in Gips. Meßblätter. Nachschrift. Anhang.

„**Prakt. Hand- und Nagelpflege.**“ Ein Lehrbuch mit erläuternden Abbildungen für Handkranke und Maniküres und alle, die eine schöne Hand haben wollen. Preis Mk. 2.— (anstatt Mk. 3.—). Porto extra. Beide Bücher zusammen nur Mk. 5.— franko.

Ernte-Käse,

Pfd. 35 Pfg., ganze Brode Pfd. 30 Pf.,

la. halbfetter Tilsitter Käse,

Pfd. 60 Pfg., ganze Brode Pfd. 56 Pf.,

la. vollfetter Tilsitter Rahmkäse,

Pfd. 80 Pfg., ganze Brode Pfd. 76 Pf.,
empfiehlt

C. C. Möser,

Vilsen.

Lederfett!

(keine Baseline), macht Schuhe und Stiefel, Geschirre und Treibriemen weich u. wasserdicht, empfiehlt billigst

Max Meyer

Vilsen.

Lederhandlung.

H. Siggelkow

Hoya.

Photograph. Atelier
und Vergrößerungs-Anstalt.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.
Aufnahmen auch außerhalb ohne Preis-
erhöhung.

Schöne neue

Matjes-Heringe

empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen.

Geschäfts-Bücher

aus der Geschäftsbücher-Fabrik von
König & Ebhardt, Hannover
liefert zu Originalpreisen

G. Kistenbrügge,
Vilsen.

Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.

Empfehle:

Einfarbige und gemusterte duftige Stoffe.
Woll- und Baumwollmusseline, Organdy,
Seidenbatist

in hochaparten Mustern.

farbige, baumwollene Waschstoffe.

Weisse und cremefarbige Waschkleiderstoffe.

Gestickte Batiste, Mulle, Kleiderleinen usw.

Waschstoffe für Herren- und Knabenanzüge.

Neueste Modeblätter fast fertiger Kleider.

. Neueste Modeblätter halbfertiger Kleider.

Wilh. Griepenkerl Bruchhausen.

Verkaufe die noch vorrätigen

**garnierten
und ungarnten
Hüte**

für Damen und Mädchen,
sowie

**Herren-,
Knaben u. Kinder-
Strohhüte**

zu

bedeutend herabgesetzten
Preisen!

Räumungs-Verkauf

Um mit einem Posten

**Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefeln**

zu räumen, verkaufe dieselben
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Max Meyer,
Vilsen. Lederhandlung.

Jeden Sonnabend:

**ff. gekochten
Schinken.**

A. Köstermann, Vilsen.

Sehr schöne große

frische Gurken

Stück 25 empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen.

Hierzu 1 Beiblatt.

Die Bild- und Steinhauerei von
Huetz & Ackermann, Vilsen

empfehlen sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

in Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein.

Grabeinfassungen

in allen Gesteinarten stets auf Lager.



Probieren!

Zum Backen:

Dr. Oetker's Backpulver.

Rezeptbücher überall umsonst, auch stehen auf den
Päckchen 2 vorzügliche Rezepte zu feinen Kuchen.



Zum Einmachen:

Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe).

Jede Hausfrau erhält für die Zeit des Einmachens
15 bewährte Rezepte für die wichtigsten Früchte
umsonst. Wer hiernach arbeitet, erzielt für den
Winter etwas sehr Wohl-schmeckendes zum Nachtisch
und zum Brotaufstrich. Falls die Rezepte in den
Geschäften nicht zu haben sind, schreibe man eine
Postkarte an Dr. A. Oetker, Bielefeld.